I. Vorabentscheidungsverfahren gemäß Art. 267 AEUV (ex-Art. 234 EG)

1. Zuständigkeit

1. EuGH
2. EuG in Art. 256 Abs. 3 AEUV vorgesehen, aber keine Regelung in Satzung.

2. Vorlageberechtigung: „Gericht eines Mitgliedstaats“ gemäß Art. 267 Abs. 2 AEUV

a. Unabhängig

b. Durch oder aufgrund eines Gesetzes eingerichtet und permanent

c. Obligatorisch (Problemfall Schiedsgerichte)

d. Anwendung von Rechtsnormen

e. Bindende Entscheidung

3. Vorlagegegenstand: Frage zur…

a. Auslegung

aa. Auslegung Primärrecht (Art. 267 Abs. 1 a AEUV)

bb. Auslegung Sekundärrecht Art. 267 Abs. 1 b Alt. 2 AEUV)

cc. Kein Recht der GASP (Art. 275 Art. 1 AEUV)

b. Gültigkeit

aa. Handlung eines Organs, einer Einrichtung, einer sonstigen Stelle (Art. 267 Abs. 1 b AEUV)

bb. Keine Handlung unter der GASP (Art. 275 Abs. 1 AEUV), außer

(1) Art. 275 AEUV i.V.m. Art. 40 EUV

(2) Handlungen mit Rechtswirkung auf Einzelne (*Segi*-Rechtsprechung)?

cc. Keine Handlung gegenüber der die Nichtigkeitsklage offensichtlich zulässig gewesen wäre (Bestandskraft i.S.d. *Deggendorf*-Rechtsprechung)

4. Vorlegendes Gericht hält Entscheidung der Frage für „erforderlich“ (Art. 267 Abs. 2 AEUV)

a. EuGH folgt grundsätzlich der Einschätzung des vorlegenden Gerichts

b. Keine rein hypothetischen Fragen (offenbar nicht streitentscheidend)

c. Kein rein fiktiver Ausgangsfall (aber sehr großzügig, vgl. *Mangold*)

5. Formale Erfordernisse

a. Eindeutige Formulierung der Frage

b. Keine Frage zur Gültigkeit nationalen Rechts (aber ggf. Umformulierung durch EuGH)

c. Angabe aller relevanten rechtlichen und tatsächlichen Elemente zur Erforderlichkeit

6. Vorlagepflicht

a. Entscheidung des vorlegenden Gerichts kann nicht mehr durch innerstaatliche Rechtsbehelfe angegriffen (Art. 267 Abs. 3 AEUV)

Ausnahmen von Vorlagepflicht (*CILFIT*-Rechtsprechung):

aa. Gesicherte Rechtsprechung des EuGH

bb. Eindeutige Auslegung (sog. acte clair)

b. Gericht hat Zweifel an Rechtmäßigkeit von EU-Sekundärrecht und möchte dieses unangewendet lassen (*Foto-Frost* Rechtsprechung)

7. Rechtsfolgen

a) Vorabentscheidung ist ein Zwischenverfahren. Dialog zwischen Gerichten. Den Streit entscheidet allein das nationale Gericht.

b) Urteil des EuGH für vorlegendes Gericht und ggf. höhere Instanzen im Ausgangsstreit bindend.

c) Darüber hinaus beschränkte erga omnes-Wirkung; Möglichkeit einer erneuten Vorlage bleibt bestehen.

II. Zum Vergleich: Zulässigkeit konkrete Normenkontrolle vor dem BVerfG

1. Zuständigkeit des Bundesverfassungsgerichts

Art. 100 I GG, § 13 Nr. 11 BVerfGG

2. Vorlageberechtigung

Gericht (Art. 100 I GG)

3. Vorlagegegenstand

„Gesetz“ (Art. 100 I GG) = formelle, nachkonstitutionelle Gesetze; bei vorkonstitutionellen Gesetzen kommt es darauf an, ob sie der Gesetzgeber in seinen Willen aufgenommen hat.

4. Vorlagegrund

a. Überzeugung von der Verfassungswidrigkeit des Gesetzes:

Art. 100 I GG: bloße Zweifel reichen nicht aus.

b. Entscheidungserheblichkeit:

Art. 100 I GG, § 80 II 1 BVerfGG: die Entscheidung des Ausgangsverfahrens muss von der Gültigkeit gerade der vorgelegten Norm abhängen

5. Ordnungsgemäßer Vorlageantrag

Schriftform, Begründung (§§ 23 I, 80 II 1 BVerfGG)